

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Nro. 131.

Winnenden, Samstag den 7. November

1885.

Winnenden. Holzverkauf.

Nächsten

Montag den 9. Nov.

wird von städtischen Gütern eine größere
Partie Ausputz-Holz sowie 15 abge-
storbene Bäume auf dem Platz im
Auffreich verkauft. Die Zusammen-
kunft ist Nachmittags 2 Uhr im Waib-
lingerberg-Baumgut, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.

Necklinberg.

Morgen Sonntag

Bockbraten

nebst gutem neuen Wein,
wozu freundlich einladet

G. Bihlmaier
zur Krone.

Ein großer Posten
doppeltbreiter

Kleider-Lama

90 Pfg. der Meter

N. Reichmann

3 Hirschstrasse 3
Stuttgart.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-
agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:

Julius Fink in Winnenden,
Jm. Scheffel in Waiblingen,
L. Höchel, Zingießer in Backnang.

Jugendverein Winnenden.

Einladung.

Mit dem Beginn der gewerblichen Fortbildungsschule wird auch wieder
das Lokal der Realschule mit Genehmigung des verehrlichen Gemeinderathes
geöffnet sein, um an den Sonntagen Nachmittags von 4—6 Uhr und Abends
von 7—9 Uhr den jungen Leuten aus Stadt und Filialen eine Stätte
geordneter Vereinigung und Unterhaltung zu bieten.

Dieselben haben dajelbst Gelegenheit, unter Aufsicht eines Mitgliedes
des Vereins der Jugendfreunde, Briefe zu schreiben, nützliche Bücher zu
lesen, sowie belehrende und unterhaltende Vorträge zu hören.

Zum Besuche sind alle konfirmierten jungen Leute eingeladen, welche
entschlossen sind, der bestehenden Ordnung sich willig zu unterwerfen und
den Anweisungen des die Aufsicht führenden Herrn zu gehorchen.

Der Eintritt in das Lokal wird als Anerkennung dieser Verpflichtung
angesehen.

Stadtpfarrer Faber.

Helfer Gehring.

Winnenden.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt aufs billigste sein reich sor-
tirtes Lager, bestehend in allen möglichen Façonon



Mützen, Muff, Poa, Handschuhe,
Schlipse, Cravatten, Hosenträger,
Kniefänder, Portemonnaies, Geld-
täschchen, Cigarren-Etui, Bandagen, Suspen-
sorium, lederne Zugbeutel, Halzkragen, Brust-
und Kragenknöpfe u. s. w.

Leder müßen

werden auf Bestellung angefertigt.

Achtungsvollst

Fr. Zeune,

Seckler, Kürschner u. Bandagist.

Seide-, Woll- und Haarfilzhüte,

neueste Façon, in steif und weich, em-
pfeht billigst.



Regenschirme

in allen Sorten empfehle ich unter Zusicherung
solider Qualität und billiger Preise. Reparaturen auf
sämmliche Artikel werden aufs billigste und schnellste
besorgt.

Der Obige.

Lebende Hummer	versenden	Emil Schmidt & Co.
Frische Seezische	do.	Emil Schmidt & Co.
Holländ. u. Amer. Austern	do.	Emil Schmidt & Co.
Delikatessen u. Süßfrüchte	do.	Emil Schmidt & Co.
Caviar u. Conserven	do.	Emil Schmidt & Co.
Preisliste gratis u. franko		Emil Schmidt & Co.
Verband an Private, Hotels, Cafinos zu Engros-Preisen		Emil Schmidt & Co. in HAMBURG.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager

Harry Luna in Altona
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter zehn Pfund)

gute neue

Bettfedern für 60 Pf.

das Pfund, vorzüglich gute
Sorte für Mt. 1.25, Prima
Halbdannen nur Mt. 1.60.
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5 pCt. Rabatt. Umtausch ge-
stattet.

Brust- und Lungenleidende

und solche Personen, welche an
Husten, Katarrh, Heiser-
keit, Verschleimung u.
leiden, seien hiermit wiederholt auf
die seit 20 Jahren bewährte Vor-
züglichkeit des ächten rheinischen

Trauben-Brust-Honigs



als das reinste, edelste
und natürlichste, für
Erwachsene wie Kin-
der gleich angenehme
ste und zuträglichste
Mittel, welches über-

haupt geboten werden kann, auf-
merksam gemacht. Zu haben in
3 Flaschengrößen à Mt. 3, 1½
und 1, nebst Prospekt in Win-
nenden bei Apotheker Franz
Schmid.

Winnenden.

Arbeiter-Gesuch.

Auf neue Arbeit wird ein tüchtiger
Schuhmacher-Geselle zum sofor-
tigen Eintritt gesucht.

Fr. Roth,
Schuhmacher.

Ein ordentlicher

Knecht,

welcher mit Vieh umzugehen weiß,
findet sogleich oder später gute Stelle.
Wo? sagt die Redaktion.

Nürnberg Spielwaaren!

Galanterie- und Schmucksachen.
Preisliste frei, nur für Wiederverkauf.

— Neuheiten zu allen Preisen. —

Probefortimenten von 10 oder 9 M.

50 Pfg. = Art. in Postf. à 9 M.

Fr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Winnenden.

Einen

Kochofen

sowie einen Ovalofen hat zu ver-
kaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einladung.

Unser Reichstagsabgeordneter Herr Landrichter **Veiel** in Stuttgart wird am Sonntag den 8. Nov. d. J. Nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthaus zur „Krone“ dahier sich einfinden und über die letzten Reichstags-Verhandlungen Referat erstatten. Sämmtliche Herren Wähler von Stadt und Land sind zu pünktlichem zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.

Schwaikheim.

Sonntag und Montag den 8. und 9. Nov.

Kirchweihe

nebst ausgezeichnetem Bockbraten, sowie gutem neuen Wein, das 1/2 Liter 18 Pfg., wozu freundlichst einladet

Kölz, Restaurateur.

Schwaikheim.

Morgen Sonntag den 8. Nov.

Kirchweihe

nebst ausgezeichnetem Bockbraten

und guten Getränken, wozu jedermann freundlichst einladet

Mehger Herrmann.

Tagesberichte.

W u n d e n, 3. Novbr. Nach einem Privattelegramm des „Fremdenblattes“ aus Rom hat der Papst den beteiligten Mächten einen Vermittlungsvorschlag unterbreitet, dahin gehend, daß er die Souveränität Spaniens über die Karolinen anerkennt und der deutschen Regierung empfiehlt, sich zur Sicherung der Handelsfreiheit mit der Abtretung einer Handelsstation zu begnügen. Nach der Antwort der Mächte wird das Dokument offiziell fertig gestellt.

W i e n, 4. Nov. Namentlich von russischer Seite scheint in Konstantinopel ein starker Einfluß auf die Pforte geübt zu werden, um den raschen Zusammentritt der Konferenz herbeizuführen, da längeres Zögern die Gefahr von Incidenzfällen in Serbien und Ostrumelien steigern und jedenfalls den stark gesunkenen Muth der Bulgaren beleben müßte. Stimmungsberichte aus Ostrumelien aus nichtbulgarischen Quellen stehen zu den offiziellen bulgarischen Ausstreuungen in direktem Gegensatz. Sowohl in Bulgarien, als namentlich in Ostrumelien werden starke Strömungen genährt durch russische Agenten gegen Krawelow und waghalsige Experimente.

B e l g r a d, 4. Nov. Aus Nißch wird gemeldet, der König habe wegen Empfanges des französischen Gesandten seine Abreise nach Pirot um einen Tag verschoben. Der Beginn der Aktion ist wegen der Eröffnung der Konferenz ebenfalls vertagt. Hier sind 7 Waggon mit Winterkleidern angelangt. — Aus Wibbin wird gemeldet: Eine bulgarische Flottille aus Ruzschuk wird hier erwartet, da sie beabsichtigt, die serbischen Grenzstädte Brza, Palanka und Kladowa auf dem Donauwege

zu überfallen. Freiwillige kommen täglich an. Es sind genug Waffen aber wenig Munition vorhanden, nur fünfzig Patronen per Gewehr. — Nach Berichten aus Cattaro treffen in Skutari täglich Redifs aus Mittel-Albanien ein. Es finden Pferdekläufe statt, der Grenzverkehr mit Montenegro wird strenge überwacht. — Von sämtlichen Großmächten haben diejenigen Vertreter, die auswärts überwintern, Befehl erhalten, sich nach Cetinje zu begeben.

R o m, 4. November. Die Entscheidung des Papstes wegen der Karolinen ist noch nicht gefällt. Die Kardinäle, welche einzeln und nicht gemeinsam ihr Gutachten abgeben, machen Freuden bereits Mittheilungen. Kardinal Lavallette erklärte, daß er auf Seiten Spaniens stehe, ebenso Kardinal Bianchi dem General der Trinitarier.

R o m, 4. Nov. Cholera-Erkrankungen resp. Todesfälle: In der Provinz Palermo 17 resp. 19, davon in der Stadt 14 resp. 6.

— Aus **V e n e d i g** teilt die „Wiener A. Z.“ folgende kleine Geschichte mit: „Vor einigen Tagen besuchte ein Deutscher Namens Friedrich Bauer die Marcus-Kirche. An einem Seitenaltar sah er eine in tiefe Trauer gekleidete Dame in heißes Gebet versunken; endlich erhob sie sich, schien etwas zu suchen und wandte, sich mühsam an den Wänden festhaltend, dem Ausgange zu. Herr Bauer trat an die Dame heran und meinte galant: „Madame scheinen Ihre Stütze verloren zu haben, darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?“ Dankend nahm die Fremde an, dann sagte sie: „Einer der Bettler hat sicherlich meinen silberbeschlagenen Stock entführt, ohne dessen Hilfe ich schwer vom Fleck komme.“ Am Plaze harrten zwei livrierte Diener der Dame, Herr Bauer überreichte seine Karte mit

Die bestbekannte
Flachs-, Hanf-, und Wergspinnerei, Weberei, Zwirneri,
Kleidererei

Bäumenheim

Post und Bahnstation, Bayern.

Liefert Lohngarn in **bisheriger bester Qualität und Fracht frei** zu einem Spinnerlohn von nur

10 Pfennigen pr. bayr. Schneller.

Spinnmaterial als: Flachs, Hanf, Werg zum Lohner-spinnen, Weben, Bleichen übernimmt in der bisherigen Weise

Herr **G. Gerhardt** in **Winnenden**

und wird beste und prompteste Bedienung im Voraus zugesichert.

Schlachthaus Stuttgart.

Ueber den Preis des

Unschlitts und der Häute,

sowohl Ochsen- als auch Rindschäute und Kalbfelle ertheilt auf frankirte Anfragen unterzeichnete Verwaltung kostenfrei jede Auskunft und übernimmt gleichzeitig ebenso den Abschluß von Lieferungen oder Aufträgen.

Wir glauben etwaigen Käufern in ihrem eigenen Interesse entgegenzukommen und bitten um recht zahlreiche Aufträge. —

Schlachthaus-Verwaltung Stuttgart.

Winter-Jacken und Mäntel, Dolmann, Havelock und Regenmäntel, Kinder-Mäntel

Schürzen und Unterröcke

in großer Auswahl zu staunend billigen Preisen empfiehlt

N. Reichmann

3 Hirschstraße 3

Stuttgart.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 2. Novbr. Mit der diesmaligen Rekruteneinstellung soll das 8. württ. Infanterieregiment Nr. 126 auf erhöhten Mannschafstand gebracht werden, eine Verstärkung, welche sich durch die dauernde Zuteilung des Regiments zum 15. Armeecorps als notwendig erwiesen, da das Regiment dieselben Aufgaben, insbesondere beim Manöver und bei eintretender Mobilmachung zu erfüllen hat, wie jedes der übrigen Infanterieregimenter des 15. Armeecorps. Die Verstär-

ung wird nun, wie der Sch. M. hört, in der Weise vorgenommen werden, daß der Etatsstand der anderen württ. Infanterie-Regimenter je um einige Mann verringert wird. Ein Bataillon des Inf.-Regiments Nr. 126 wird vom 1. Novbr. ab auf 608 Mann gebracht, gegenüber bisherigen 530. Die preussischen Regimenter des 15. Armee-corp's haben für das Bataillon einen Mannschaftsstand von 680 Mann.

Stuttgart, 3. Novbr. Bei der heutigen Herbst-Kontrollerversammlung im Hofe der Regimentskaserne trug sich der folgende ergötzliche Vorfall zu. Bei der Namensaufrufung eines Stuttgarter Reservisten, wir wollen den Namen desselben hier nicht nennen, ertönt aus den Reihen der angetretenen Mannschaft ein ziemlich leises „hier.“ Auf die Aufforderung des die Kontrolle leitenden Offiziers, vorzutreten, trat — zum allgemeinen Staunen — eine junge Frau aus den Reihen heraus und erklärte dem Offizier, ihr Mann sei am Erscheinen verhindert und deshalb sei sie für ihn gekommen, damit er nicht bestraft werde. Befragt, aus welchem Grunde ihr Mann verhindert sei, gab sie an, daß derselbe am vorhergehenden Tage infolge zu gründlicher Untersuchung des „Neuen“ in etwas aufgeregter Stimmung gekommen und dabei in eine Schlägerei verwickelt worden sei, welche von den Dienern der heiligen Hermandad dadurch beendet wurde, daß sie ihren Mann auf Nummer 1 Sicher gebracht hätten, wo er sich noch jetzt befindet.

Stuttgart, 3. Nov. Ein hiesiger Bäcker, der sich schon zu wiederholten Malen über mangelnden Absatz beklagte, hatte sich gestern einer Kundschaft zu erfreuen, die diesem Uebelstand gründlich abhalf, freilich nicht im Sinne des Beschwerdeführers. Ein Nachbar desselben legte sich auf bevorstehenden Martini nach altem Brauch ein Schweinchen ins Haus, das sorgsam gehegt und gepflegt an Alter und Umfang zunahm, so daß die gesammte Nachbarschaft ihre Freude daran hatte, dermaßen daß der glückliche Besitzer ein Schlachtfest in Aussicht stellte, wie ihnen noch keines geboten war. Gestern gelang es dem übermüthigen Vorstenvieh, in einem unbewachten Moment und wohl in Vorahnung des seines harrenden mißlichen Geschicks das Freie zu gewinnen. Das schöne Wetter hatte unsern Bäcker veranlaßt, seine Lädenhüre zu öffnen. Unser Schweinchen benützte die günstige Gelegenheit zur Abstattung eines kleinen Besuches bei demselben und räumte nun in ganz kurzer Zeit so gründlich unter den Erzeugnissen der Feinbäckerei auf, daß Obst- und Zwiebelkuchen, Zimmtsterne und Schwabenbrötchen wie mit Zauberei verschwanden. Der rückkehrende Bäcker hatte gerade noch Zeit, seine Platten vor völliger Verheerung zu retten. Glücklicherweise nahm das Schweinchen keinen Schaden an seiner Gesundheit, so daß der Bäcker sich wenigstens an der Mehlsuppe erfreuen kann.

Cannstatt, 2. Nov. Ein Glasergehilfe, der dem Hang zur Lieberlichkeit nachgebend sich einen Blaumontagsrausch angetrunken hatte, kam heute Mittag in diesem Zustand in die Werkstatt, wo er gleich nach seinem Eintritt eine Partie Glas-

scheiben über einander warf, was demselben natürlich nicht zum besten dienete. Als die Frau Meisterin sich darüber sehr aufgebracht äußerte, bedachte sie der saubere Patron mit einer Tracht Prügel. Die Polizei nahm sich des Helben an und setzte ihn hinter Schloß und Riegel. Er wird den Spaß schwer zu bereuen haben, denn neben der Strafe für die groben Thätlichkeiten hat er auch das Glas zu ersetzen.

Esslingen, 3. Novbr. In dem abends 6 Uhr von hier nach Stuttgart abgehenden Personenzuge fanden gestern abermals Versuche mit elektrischer Beleuchtung der Eisenbahnwagen statt. Denselben wohnten seitens der R. Eisenbahn-Verwaltung die Herren Minister v. Mittnacht, Präsident v. Hofacker, Oberbaurath Brockmann, Oberfinanzrath Bärlein und Betriebs-Inspektor Bieng bei. Es waren vier Wagen mit elektrischem Licht versehen; drei Wagen dritter und ein Wagen erster und zweiter Klasse. Erstere wurden durch die elektrotechnische Fabrik Cannstatt, resp. die Maschinenfabrik Esslingen, letztere durch die Fabrik Erhardt und Großmann in Oberfürthheim erleuchtet. Während die Fabrik Cannstatt den elektrischen Strom durch eine Dynamomaschine erzeugt, die in einem eigens dazu eingerichteten, dem Zug hinten angehängten Güter-Wagen aufgestellt und nur durch die Bewegung des Zuges in Thätigkeit versetzt wird, erzeugt die Fabrik Erhardt und Großmann den Strom durch die Batterien, die in dem jeweils zu erleuchtenden Wagen aufgestellt werden. Doch können auch weitere Wagen in ihren Bereich gezogen werden, wenn man bei Eisenbahnwagen wegen des oft nothwendig werdenden An- und Abstoßens der Wagen nicht vorziehen sollte, jeden derselben mit einer Batterie zu versehen. Die Elemente derselben erzeugen einen sehr starken Strom und haben außerdem den Vorzug außerordentlicher Billigkeit, so daß sie sehr wohl mit den dynamischen Maschinen konkurrieren können. Hervorgehoben zu werden verdient, mit welcher Leichtigkeit die mit dünnen elektrischen Drähten verbundenen Glühlampen überall, sowohl an Decken als den Wänden nur mit kleinen Nägeln in leichter Weise angeheftet werden können. Das Licht beider Firmen war ruhig und gleichmäßig. Welcher der beiden konkurrierenden Firmen der Vorzug gegeben werden wird, entzieht sich vorläufig der Beurtheilung, da die Versuche noch nicht als abgeschlossen zu betrachten sind. Möchte die eine oder andere Einrichtung, sowohl im Interesse der Eisenbahnverwaltung, die dadurch ein billiges, als im Interesse des reisenden Publikums, das ein helles, schönes Licht bekäme, bald bei uns eingeführt werden!

Heilbronn, 3. November. Am Samstag Abend sind einem auswärtigen Weinfäuser von einem Frauenzimmer, mit dem er bei den Schaubuden am Hammelwasen verkehrte, 500 fl gestohlen worden. — Ein hiesiger Bürger hat sich heute früh in einem Anfall von Geistesstörung erhängt.

Lein, 3. Nov. Daß auch hier die Obst-ernte gut ausgefallen ist, dafür bietet der Ertrag eines Birnbaums auf hiesiger Markung ein Bei-

spiel. Derselbe trug heuer so reichlich, daß er nicht nur auf allen Seiten gestützt, sondern auch die Aeste, wo die Stützen nicht zureichten, mit Ketten zusammengehängt werden mußten. Der Ertrag wurde erst am 20. Oktober eingeerntet und betrug ohne das vorher aufgelesene Obst 18 Sack oder 34,80 Ztr. Birnen. Zu bemerken ist noch, daß derselbe Baum schon einmal vor einigen Jahren 15 Sack Obst lieferte. Der Besitzer ist Ludwig Eberbach, Dekonom.

Von den Ellwanger Bergen, 2. November. Ein Bauer hatte einen Stier, dessen Fresslust sich von Tag zu Tag verminderte, weshalb ein Thierarzt konsultiert wurde, welcher dem unpaßlichen Vierfüßler eine Mixtur verschrieb. Beim nächsten Besuch des Arztes erzählte der Bauer mit großer Freude, daß das Verordnete sofort gewirkt habe und der Patient vollständig hergestellt sei. Damit aber die noch übrige Arznei nicht unbenützt geblieben und nicht zu Schanden gegangen sei, habe er dieselbe vollends selbst eingenommen, da sein Magen in der letzten Zeit nicht in der richtigen Verfassung gewesen wäre. Denn er habe gedacht, hat die Arznei dem Stier geholfen, so kann sie einem Menschen auch nichts schaden. Und siehe da, auch bei ihm habe sich der richtige Appetit wieder eingestellt.

Landwirthschaftliches.

Nachdem die Feldarbeiten nunmehr beendet sind, so daß der Landwirth wieder die nöthige Zeit zum Lesen finden kann, werden wir regelmäßig einmal wöchentlich, meist im Samstagsblatt, einen landwirthschaftlichen Artikel bringen und beginnen mit der sehr interessanten Veröffentlichung von Herrn Adlerwirth Hermann in Dittmarsheim über

Eine neue verbesserte Erziehungsart des Weinstockes.

Nachdem ich nun mehr denn 40 Jahre mit besonderer Vorliebe mich dem Weinbau gewidmet und Versuche mit allen in Deutschland üblichen Erziehungsarten gemacht, auch solche an Ort und Stelle selbst kennen gelernt habe, sehe ich mich veranlaßt, hier meine Erfahrungen in dieser Richtung mitzutheilen.

Der Weinstock, als Rankenpflanze, bedarf, um seinem Zweck zu entsprechen, wie es uns ja auch die Natur im Freien zeigt, einer Stütze. Diese wird ihm in verschiedenen Formen und in verschiedenem Materiale zu Theil. Ausnahmsweise finden wir denselben auch kultiviert ohne Stütze, bei Anwendung des sogenannten Bockschmittes. Diese letztere Art der Erziehung kann aber nur bei zwergetriebigen Sorten, unter Anwendung ganz kurzen Schnittes, bei frühzeitiger Einkürzung der Sommertriebe, mit Vortheil angewendet werden.

Die gebräuchlichste Stütze für unsere Weinrebe ist der Pfahl, der auch wieder verschiedenartige Anwendung findet, einmal in der Art, daß er als alleinige Stütze für einen Stock dient, dann so, daß mehrere Pfähle für einen Stock verwendet werden. Je nach Entfernung der einzelnen Stöcke,

Ererbte Schuld.

Kriminalroman von Adolf Belot.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

13. Kapitel.

Laurents Verhaftung.

Gegen elf Uhr traf der Richter mit Laurent in der Rue de Carbinet ein, wo der Sohn des Opfers beim Aussteigen von der Menge mit Mitleid bezeugendem Gemurmel empfangen wurde.

Als sie das Haus betraten, wurde Mariette gerade herausgetragen.

„Nun?“ fragte der Richter den Kommissar, „haben Sie eine Antwort erhalten können?“

„Noch nicht, doch ist eine leichte Besserung eingetreten, und man hofft, daß sie in wenigen Tagen wird sprechen können.“

„Und glauben Sie, daß sie den Mörder erkannt hat?“

„Ich bin dessen gewiß.“

Man begab sich in den ersten Stock.

Auf die Aufforderung des Richters wiederholte der Kommissar die näheren Umstände des Verbrechens. Laurent zeigte keine Erregung. Nur beim Leichnam seiner Mutter brach er in Thränen aus und rief schluchzend:

„O, meine Mutter! Meine arme Mutter!“

„Endlich!“ dachte Herr Thurier. „Gewissensbisse!“

Als der Kommissar im Toilettenzimmer seine Auseinandersetzungen beendete, sagte Laurent zum Richter:

„Aber ich sehe keine Spur, keine Indizien . . .“

„Finden Sie wirklich nichts? Nun, kommen Sie!“

Man stieg in den Garten hinab. Unter dem Fenster erklärte der Beamte, in welchem Zustand man das Haus gefunden, als Moule und der Schlosser eingebrungen.

„Hier,“ schloß er, „hat der Einbruch stattgefunden.“

„Sind Sie auch der Ansicht?“ fragte der Richter Laurent.

„Ja,“ entgegnete dieser, „der Mörder konnte nur von dieser Seite eindringen?“

„Folglich sind diese Spuren auf dem Boden die seinigen?“

„Unleugbar.“

„Und was dächten Sie von einem Menschen, dessen Fuß genau diese Eindrücke hervorbrächte?“

„Ich hielt ihn für den Mörder.“

„Gut, so folgen Sie mir!“

Man begab sich in jenen Gang, auf dem Moule am Morgen gestolpert war. Der Kommissar zeigte Laurent die Spur, welche er auf dem weichen Boden gelassen.

„Was meinen Sie zu diesen Eindrücken?“ fragte der Richter. „Gleichen sie nicht jenen unter dem Küchensfenster?“

„Verzeihung, Sie täuschen sich, diese Spuren rühren von mir her.“

nach Terrainverhältnissen zc. mag jede dieser Arten ihre Berechtigung haben.

Obwohl ich im allgemeinen auf Grund meiner Erfahrungen die Zweckmäßigkeit des Pfahlbaues in Abrede stelle, muß ich doch zugeben, daß derselbe unter gewissen Verhältnissen seine anerkannten Vorzüge hat. Wo Terrain oder klimatische Verhältnisse oder empfindliche Rebenarten es fordern, die Reben gegen Winterkälte zu schützen, ist unstreitig der Pfahl das beste Stützmittel; denn nach der Weinernte aus dem Boden gezogen, sind die Pfähle kein Hinderniß mehr für das Niederlegen der Reben in beliebiger Form, ja sie bilden sogar in Partien vereint, für letztere ein zweckmäßiges Belastungs- und Deckungsmittel.

Wo die bezeichneten Umstände nicht vorliegen, wo es die Nothwendigkeit nicht fordert, die Reben durch Deckung vor Frost zu schützen, finde ich die Anwendung von Pfählen unzweckmäßig und stelle die Erziehung an Rahmen dem Pfahlbau weit vor.

Die Rahmenkultur finden wir wieder verschiedenartig in Anwendung. Als Material wird theils nur Holz, theils Holz- und Draht in der Art verwendet, daß, je nach Herkommen oder Kraftzustand des Bodens und in verschiedener Entfernung vom Boden ein bis drei Drähte bezw. Holzrahmen angelegt werden, oder kommt, wie nach meinem Systeme, nur Eisen zur Anwendung.

Bei den verschiedenen Formen der Rebenkultur wird von der konservativen, Neuerung überhaupt abholden, Weinbau treibenden Bevölkerung dem Prinzipie gehuldigt, daß die Sonne auf den Boden scheinen soll, um denselben zu erwärmen, und daß die Trauben nahe an den Boden zu bringen seien, um ein früheres Reifen herbeizuführen. Diese Thesen halte ich für verfehlt und suche in Nachstehendem für meine Behauptungen den Beweis zu erbringen. Es war in erster Linie die reine Bock-erziehung, die mein Interesse am meisten fesselte, aber, obwohl ich ganz schöne Resultate erzielte bei den hierfür passenden zwergetriebigen Sorten gefiel mir diese Erziehung namentlich auf üppigem Boden mit der Zeit weniger und so ging ich schon vor 25 Jahren zur Rahmenerziehung, wie sie in der Pfalz üblich ist, über. Dieselbe befriedigte mich recht wohl, schon aus dem Grunde, weil sie für jede Traubensorte und in jeder Lage, wo nicht bezogen werden muß, anwendbar ist. Hierzu kam, daß bei dieser Erziehung namentlich auf üppigem Boden mit der Zeit weniger und so ging ich schon vor 25 Jahren zur Rahmenerziehung, wie sie in der Pfalz üblich ist, über. Dieselbe befriedigte mich recht wohl, schon aus dem Grunde, weil sie für jede Traubensorte und in jeder Lage, wo nicht bezogen werden muß, anwendbar ist. Hierzu kam, daß bei dieser Erziehung der bekannten und allgemeinen Anforderung an eine zweckmäßige Anlage, nämlich daß sie es der Sonne ermöglicht, über Mittag, wo sie am intensivsten wirkt, ohne Hinderniß in die Gassen zu scheinen, am allermeisten entsprochen war; auch konnte man hierbei beliebig längere oder kürzere Bogenreben, sowie reinen Zapfenschnitt in Anwendung bringen. So war ich auch hier mit dem Ertrage an den schönen gleichen Trauben recht wohl zufrieden, sah aber nach Jahren doch, daß der Ertrag an diesen einfachen Rahmen dem an Pfählen nachstand und zwar aus dem Grunde, weil der Luftraum mit nur einem Drahtzug nicht genügend ausgebeutet war. Als strenger und aufmerksamer Beobachter der Natur lernte ich all-

mählich verschiedene Irrtümer in unserem gesammten Weinbau erkennen. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Man schreibt aus Paris: Bei der Auf- führung eines großen Ballets ging der Vorhang nur halb in die Höhe. Das ganze Balletpersonal hatte auf der Bühne Aufstellung genommen, allein der kaum halb in die Höhe gezogene Vorhang ge- stattete nur den Anblick von ein paar hundert Füßen. „Da haben Sie ein treffendes Bild von den augenblicklich in Frankreich herrschenden Zu- ständen,“ bemerkte ein Diplomat zu seinem Nach- bar, „eine Menge Füße, aber keinen einzigen Kopf!“ — Vater: „Nun Fritzchen, willst Du auch Hauptmann werden und so allen Leuten befehlen können, wie Onkel?“ — Fritzchen (nachdenkend): „D, nein, ich weiß schon, was ich will.“ — Vater: „Nun: — Fritzchen: „Ich will lieber Mama wer- den, da mußt Du und Onkel alle, alle Leute thun, was ich will.“

— (In der Offiziers-Menage.) Ich begreife nicht, daß der Hauptmann eine so abschreckend häß- liche Frau heirathen konnte.“ — „Mich wundert's gar nicht.“ — „Wieso?“ — „Nun, der Hauptmann war ja immer mutzig bis zur Todesverachtung!“

Handel und Verkehr.

Nürnberg, 3. Nov. Hopfenmarkt. Seit dem letzten Bericht hat eine Aenderung in der Ten- denz des Marktgeschäftes nicht stattgefunden. Mangel an Exporteinkauf und die beständige Klage, daß sich am Markte wenig feine und Primawaare befindet, verließen dem gestrigen Geschäftsgange eine fast traurige Physiognomie. Bei Mangel an Käusern wurde für gelbliche mitunter auch gräu- liche Hopfen, besonders wenn Signer zum Verkauf drängten, Schundpreise bezahlt. In Mittel und geringen Sorten, und aus solchen bestehen die sämtlichen Lager des Marktes vorwiegend, ist ein Preisabschlag von 4—6 *M.* anzunehmen; der Ge- sammtumsatz betrug gestern nur 500 Ballen. In bestvorhandener Waare sind Hallertauer zu 42, 50, 55, 60, Ausstich zu 70—75 *M.*, eine Partie Rindinger Land zu 85—90 *M.* abgegangen; in Württemberger und Badischen sind nur wenige Abschlüsse zu 40—45 *M.*, in Gebirgshopfen und Alschgründer zu 38—44 *M.* zu verzeichnen. Gelb- liche und geringe Sorten fanden in Partien zu 30, 28, 25—20 *M.* herab Nehmer. Die Stim- mung ist gedrückt; die Notierungen wirklich guter Waare sind als nominell zu bezeichnen.

Für's Herz.

Des Menschen höchste Sorge soll
Ja billig diese sein,
Daß er nach diesem Leben geh'
In's ew'ge Leben ein.

Frankfurter Goldkurs.
vom 3. Nov. 1885. Rmk. Sf.

Dukaten	9	60—55
20-Frankenstücke	16	16—13
Englische Sovereigns	20	31—27
Russische Imperiales	16	74—70
Dollars in Gold	4	19—16

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts

vom 4. November 1885.

Getreide- Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Untertaus geblieben.	Erlös. <i>M.</i> <i>S.</i>
Dinkel.	Säcke	Str. 1115	Säcke 62	6712 70
Haber.	Säcke	Str. 1177	Säcke 8	7104 42

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide- Gattung.	Höchst <i>M.</i> <i>Pf.</i>	Mittl. <i>M.</i> <i>Pf.</i>	Niedst. <i>M.</i> <i>Pf.</i>	Ge- stiegen <i>Pf.</i>	Ge- fallen. <i>M.</i> <i>Pf.</i>
Kernen pr. Str.	—	8 57	—	—	3
Dinkel "	5 98	5 81	5 70	—	25
Haber "	6 10	6 3	5 98	—	20
Gemischt "	—	7 5	—	—	—
Einkorn pr. Str.	—	—	—	—	—
Gerste	2 30	2 20	2 15	—	—
Mischling	—	—	—	—	—
Roggen	2 50	2 40	2 35	—	—
Weizen	3 40	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 60	2 40	2 30	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—
Welschkorn	3 —	2 60	2 —	—	—
Wicken	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 80	— 70	—	—	—
1 Pfd. Butter	— 82	— 80	—	—	—
1 Bund Stroh	— 40	—	—	—	—
1 Str. Heu	—	—	—	—	—

Buchen-Holz 44 *M.*
Tannen-Holz 30 *M.*

Bemerkung. Höchst. Niederst.

Dinkel	7 <i>M.</i> — <i>Pf.</i>	5 <i>M.</i> — <i>Pf.</i>
Haber	6 <i>M.</i> 20 <i>Pf.</i>	5 <i>M.</i> 75 <i>Pf.</i>

Brod-Preise.

2 Pfd. Brod 25 *Pf.* — 4 Pfd. schw. Brod 40 *Pf.*
1 Wecken 60 *Gr.* 3 *Pf.*
1 Pfd. Kalbfleisch 50, 1 Pf. Rindfleisch 50 *S.*
1 Pfund Schweinefleisch 56 *S.*
Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach
Durchschnittspreisen berechnet.
Bester. Mittler. Geringer.
a) Dinkel: 152 *Pf.* 148 *Pf.* 144 *Pf.*
9 *M.* 09 *S.* 8 *M.* 60 *S.* 8 *M.* 21 *S.*
b) Haber: 172 *Pf.* 164 *Pf.* 160 *Pf.*
10 *M.* 49 *S.* 9 *M.* 89 *S.* 9 *M.* 57 *S.*
c) Kernen: 268 *Pf.* — 22 *M.* 97 *S.*

„Nun, was thut das?“
„Wie? . . . Was das thut?“
„Ja, die Spuren gleichen jenen genau.“
„Wie? Gleichen jenen . . . aber dann . . . Sie nehmen an?“
„Daß Sie der Mörder sind!“ sagte der Richter mit furchtbarem Blick.
„Wer? . . . Ich . . . Ich hätte . . . O, mein Gott!“ stammelte Laurent mit ersticker Stimme.
Er schwankte wie ein Trunkener.
„Ja, Sie sind der Mörder,“ wiederholte Herr Thurier.
Laurent fuhr sich mit der Hand nach der Stirn.
„Träume ich denn? . . . Ist es denn wahr? . . . Ich soll meine Mutter ermordet haben . . . Das ist ja Wahnsinn! . . . Ein Sohn seine Mutter ermorden . . . Also ein Muttermörder bin ich jetzt . . . Oh! Oh! . . .“
Ein nervöses Lachen erschütterte seinen Körper.
„Nicht übel gespielt!“ meinte der Richter kalt. „Aber all ihr Sträuben, so geschickt und klug es vorgebracht wird, kommt nicht auf gegen den Augenschein, gegen die materiellen Beweise, die Sie belasten . . .“
Laurent blickte den Richter fest an.
„Sie sprechen von Augenschein, von materiellen Beweisen . . .“
„Gewiß! Genügt diese Vergleichung Ihres Fußes mit dem des Mörders nicht? Sind die Spuren nicht genau dieselben?“
„Aber es ist unmöglich, es ist falsch!“ rief Laurent.
„So leugnen Sie?“

„Ob ich leugne! . . . Ich sage Ihnen ja, es ist unmöglich! . . .“
„Kommen Sie!“
Und in furchtbarer Erregung führte er den Richter und den Kommissar nach dem Fenster.
„Ehe diese ihn daran hindern konnten, hatte er seinen Fuß energisch neben eine der Spuren in den Boden gedrückt und sich zur Vergleichung niedergebeugt. Kein Zweifel war möglich, die Ähnlichkeit war eine voll- ständige. Laurent blieb unbeweglich, die Augen auf den Boden geheftet. Endlich erhob er langsam das Haupt; sein Gesicht war leichenblaß.“
„Es ist unbegreiflich!“ murmelte er mit ersticker Stimme. Dann sagte er sich.
„Meine Herren, ich sage Ihnen, es ist unmöglich. Ein Sohn seine Mutter ermorden! . . . Sie glauben es selbst nicht. Ich verstehe jetzt Ihren Verdacht . . . Ja, die Füße gleichen sich . . . Das ist aber ein Zu- fall . . . ich schwöre es Ihnen!“
„Wahrscheinlich ist es auch ein bedauerlicher Zufall, daß man jenen Knopf am anderen Ende des Gartens gefunden hat?“
Laurent erbehte.
„D,“ rief er. „Es ist wahr! Auch das noch!“
„Sie werden nicht leugnen, daß jener Gegenstand Ihnen gehört? Sie haben ihn bereits anerkannt.“
Laurent antwortete nicht, er hielt sich kaum aufrecht. Ein Agent ergriff seinen Arm und half ihn nach der Rue de Couronnes führen.
(Fortsetzung folgt.)